

durch eine dicke, für den Schall undurchlässige Glaswand getrennt war, so daß ich die Handlung bloß sehen, aber keinen Ton hören konnte. Dieser Eindruck wurde dadurch verstärkt, daß die Akteure dieser aufgeregten Szene im Kostüm erschienen. Sie trugen zumeist das bequeme und bequeme Bürgergewand des sechszehnten Jahrhunderts, einige von ihnen aber waren lockerer, wie Studenten oder ernster und feierlicher, wie Ratsherren gekleidet.

Es gibt ein gewisses Maß des Entsetzens, bei dem alle Besorgnis um das eigene Ich verschwunden ist und man nur durch die Augen lebt, während alle anderen Sinne gleichsam ausgeschaltet scheinen. Dieses Maß hatte ich erreicht, und ich kann mich dafür verbürgen, daß sich alles das, was ich sah, auch wirklich zutrug. Der ganze Hof war von Gestalten erfüllt und einige Male kamen einzelne von ihnen so nahe an meinem Versteck vorüber, daß ich deutlich ihr etwas starres Gesicht sehen konnte. Nach einer Weile aufgeregten Durcheinanderlaufens richtete sich die Aufmerksamkeit aller auf das offene Tor der Kirche, und aus ihm kam eine Gruppe von Männern hervor, in deren Mitte ein Weib geführt wurde. Man stieß sie mit Händen vorwärts, schlug ihr ins Gesicht und zerete an dem Strick, den man um ihren Hals gelegt hatte. Ich sah sie mit den Schultern zucken, als ob sie bloß ein lästiges Insekt abwehren wollte. Einer der Studenten drängte die übrigen zurück, stürzte vor, schien ihr irgendeine Beschimpfung ins Gesicht zu schleudern, und schlug sie mit der Breite des blanken Raufwegens zweimal über den

234

Kopf. Da hob das Weib die glatte, weiße Stirn und sah den Mann mit dunklen, flammensprühenden Augen an. Es war Schwester Agathe, die arge Nonne. Unter unaufhörlichen Schlägen und Fußtritten zerete man sie bis in die Mitte des Hofes, wo eine Anzahl schwarzgekleideter Ratsherren stand. Hochaufgerichtet sah ich ihre Gestalt in einem blassen, ängstlichen Mondlicht vor einer Gruppe von Männern, in der der gemeinsame Haß der ganzen wütenden Menge verkörpert schien. Das weiße Tuch war vom Kopf der Nonne zurückgeglitten und sie sah so aus, wie auf dem Bild in der Sakristei. Jetzt trat einer der Ratsherren vor, und während die Menge von allen Seiten herandrängte, brach einer ein weißes Stübchen über dem Kopf der Nonne und schleuderte es ihr mit einer Gebärde des Abscheus vor die Füße. Da wich das Volk zurück und ließ einen Platz frei, auf dem die Nonne neben einem Block stand; von dem Block erhob sich ein Mann in einem roten Mantel. Ich sah alle Einzelheiten der schauerlichen Exekution. Ich sah, wie der Mann ein blankes, breites Schwert hervorzog und den roten Mantel abwarf, wie er das Kleid der Nonne öffnete, so daß der weiße Hals und die schönen Schultern sichtbar wurden, und wie er sie vor dem Block in die Knie zwang. Ich hätte schreien mögen und war doch dankbar, daß die dunkeln drohenden Augen endlich von mir abgewendet waren, die sich in den letzten Minuten stark nach meinem Versteck gerichtet hatten, als hätten sie mich dort erblickt. Nun lag der Kopf auf dem Block, nun sah ich das Nischtischwert in hohem Schwung im

235